

Vorwort

Warum dieses Buch?

Gab es die Päpstin Johanna? Wenn es sie nicht gab, so hätte es sie doch geben können! Jedenfalls ist die Überlieferung zu Johanna so reich, dass es lohnend erscheint, auf dem Stand der heutigen Geschichtsforschung eine Einführung zur Legende der Päpstin Johanna zu geben, zur Biographie ihrer geschichtlichen Überlieferung. Bei einem solchen Gegenstand können historische Wortmeldungen angesichts von publikumsträchtigen Romanen oder Filmen leicht in den Verdacht geraten, als »Spielverderber« zu gelten, weil sie entmythologisieren wollen. Dem wollen wir entgegenwirken, schon durch den Untertitel »Biographie einer Legende«. Es geht uns darum, die Quellen, die von der Päpstin Johanna berichten, in Form einer Lebensgeschichte nachzuzeichnen, die ihrerseits eine faszinierende Version von Wirklichkeit darstellt. Diese vielfältige Entwicklungsgeschichte hat als eine durchaus autonome Erinnerung stärker auf die Menschen eingewirkt als die engere Debatte über einen historisch nachweisbaren weiblichen Papst im Mittelalter. Wenn also die Legende wie eine Lebensgeschichte ernst genommen wird, dann berücksichtigt dies neuere Überlegungen der Geschichtswissenschaften, die auch Fiktionen als Teil der Wirklichkeit ernst nehmen.

Anlass nachzufragen besteht reichlich. Um die Päpstin Johanna gibt es seit Jahrhunderten eine vielstimmige Streitdebatte: im Spätmittelalter und in der Frührenaissance unter Chronisten und Theologen, unter Kirchenkritikern, Historikern und Literaten, in den konfessionellen Auseinandersetzungen der Reformation und Gegenreformation, in den Diskursen der Aufklärungszeit, in den wissenschaftlichen Analysen des 19. und 20. Jahrhunderts sowie in einer Vielzahl von Geschichtsromanen und literarischen Texten, die sich mit Phantasie und großem Erfolg

VORWORT

mit der Päpstin Johanna befasst haben. Über die letztere, die literarische Produktion, urteilte Horst Fuhrmann, vormaliger Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften: »Gegenwärtig dürften etwa ein Dutzend Romane über das tragische Leben der Päpstin Johanna auf dem Markt sein; historisch haben sie den Wert von Asterix und Obelix«. Zur jüngeren Fachdiskussion meinte der emeritierte Augsburger Mediävist Bernhard Schimmelpfennig: »Kaum ein ›real existierender‹ Papst des Mittelalters ist in der modernen Forschung so häufig in Monographien behandelt worden wie ein Papst, den es aller Wahrscheinlichkeit niemals gegeben hat: die Päpstin Johanna.«

Unsere Darstellung wendet sich an die interessierte Öffentlichkeit. Deshalb sind die wissenschaftlichen Anmerkungen sowie die Quellen- und Literaturhinweise knapp gehalten. Fußnotenseligkeit ist bewusst vermieden worden. Die Kurztitel der Quellen und Darstellungen lassen sich aus der abschließenden Bibliographie ergänzen und nutzen. Das Buch hat zwei Autoren: Klaus Herbers (Erlangen) und Max Kerner (Aachen). Beide haben sich die nachfolgenden Kapitel aufgeteilt – der eine (Max Kerner) ist verantwortlich für die Kapitel I, III und V, der andere (Klaus Herbers) für die Kapitel II, IV und VI. Inhalt und Ausrichtung des Buches werden von beiden gemeinsam getragen. Dabei handeln die ersten drei Kapitel vor allem von Forschungsergebnissen und frühen Quellenzeugnissen und spüren mithin der Frage nach, welche Belege es für die Entstehung einer Geschichte von der Päpstin Johanna gibt, wie diese in die Zeit des 9. Jahrhunderts gelegt werden konnte und welche Interpretationsmöglichkeiten die verschiedenen Quellenstellen eröffnen. Kapitel IV und V zeichnen dann Rezeption und Verwendung in Politik, Geschichtsschreibung und Literatur an einigen Beispielen nach, um die Darstellung insgesamt nicht ausufern zu lassen.

Der Böhlau-Verlag hat das Projekt mit viel Engagement unterstützt, vor allem Frau Dorothee Rheker-Wunsch. Dank sagen wir auch den verschiedenen Hilfestellungen in Aachen und Erlangen, in Aachen

VORWORT

den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Forschungskolloquiums am Lehrstuhl für Mittlere Geschichte, insbesondere Frau Claudia Lürken, in Erlangen besonders Herrn Hans-Christian Lehner sowie Frau Cristina Oikonomou und Frau Dagmar Hutter, denen neben Unterstützung bei der Texterstellung auch das Literaturverzeichnis und die Übersicht über die frühesten Belege zur Päpstin Johanna zu verdanken sind. Frau Privatdozentin Dr. Johanna Mierau informierte zu Martin von Troppau und besorgte eine entsprechende Abbildung; im Verlag bereitete Herr Matthias Stangel das Register vor. Auch ihnen sei herzlich gedankt.

Aachen und Erlangen im Februar 2010

Max Kerner, Klaus Herbers